

Seniorenuni mit neuem Rekord in Semester gestartet

Bildung Die Digitalisierung und ihre Auswirkungen, der Koreakrieg in den 50er-Jahren oder aktuelle Betrugsaschen krimineller Banden gegen Senioren: Die Themenpalette der Vorträge und Seminare an der Seniorenuniversität Luzern ist breit, was auch Michel Hubli, Präsident der Seniorenuniversität Luzern, unterstreicht. Mit dem Schulbeginn hat das Herbstsemester 2019 begonnen.

Die Themenvielfalt führt Hubli unter anderem auf das Angebot der Universität und der Fachhochschulen zurück. «Wir pflegen eine enge Partnerschaft.» Neu gibt es dieses Jahr auch Seminare zu bestimmten Konzerten des Luzerner Sinfonieorchesters. «Nach dem Seminar wird die Hauptprobe besucht und es gibt Vergünstigungen für die Konzerte», erklärt Hubli. Kooperationen gibt es auch mit dem Kunstmuseum Luzern und mit der Sammlung Rosengart. «Angebote für Exkursionen werden besonders genutzt.» Allgemein würden Themen zur Geschichte, Zeitgeschichte und Weltpolitik sowie zur Kultur-, Kunst- und Musikgeschichte bei den Mitgliedern auf grossen Anklang stossen.

Eröffnungsveranstaltung mit Ludwig Hasler

Heute um 16.15 Uhr findet an der Frohburgstrasse in Luzern die Eröffnungsvorlesung mit Ludwig Hasler, Philosoph, Physiker und Publizist, statt. Hubli ist überzeugt: «Er wird mit seinen Statements für ein tätiges Altern für Schmunzeln, Autoreflexion und Selbstironie sorgen.»

In den letzten Jahren hat die Mitgliederzahl der Seniorenuni stetig zugenommen. «Im vergangenen März haben wir die Grenze von 4000 Mitgliedern überschritten», sagt Michel Hubli. Damit zählt Luzern zu den grössten Seniorenuniversitäten. Hubli führt das auch auf das Einzugsgebiet zurück. «Wir haben Mitglieder aller Zentralschweizer Kantone, aber auch aus dem Mittelland.»

Seniorenuniversität rechnet mit weiterem Wachstum

Michel Hubli rechnet in den nächsten Jahren mit einem weiteren Wachstum: «Nun gehen die Babyboomer-Jahrgänge in Pension.» Für den Präsidenten zählt aber nicht nur das quantitative Wachstum. «Schön ist, dass das Interesse der Mitglieder insgesamt zunimmt. Sie sind geistig fit zu halten, gewinnt noch mehr an Bedeutung.»

Das Herbstsemester der Seniorenuniversität Luzern dauert bis zum 15. Dezember. Die Seniorenuni kennt für die Mitgliedschaft keine Alterslimite. Pro Kalenderjahr ist ein Beitrag von 50 Franken zu entrichten. Die Mitgliedschaft sichert den Zutritt zu Seminaren, Exkursionen und Kursen. Ausserdem gibt es eine Ermässigung bei Vorträgen und Sonderveranstaltungen wie etwa für Konzerte des Luzerner Sinfonieorchesters. (rt)

Hinweis
Weitere Informationen unter www.sen-uni-lu.ch

Strafverfolgung im Korsett

Staatsanwaltschaften sind kantonal organisiert. Ist das bei Wirtschaftskriminalität und Cybercrime noch zeitgemäss? Namhafte Experten stellten sich diese Frage in Luzern.

Alexander von Däniken

Was die Organisation betrifft, liegen die Verbrecher vorn: Sie nutzen das Internet schon längst für ausgeklügelte Wirtschaftsdelikte und Hacker-Angriffe. Die Polizeikräfte und Staatsanwaltschaften in der Schweiz verfügen zwar immer mehr über Spezialisten und Ausrüstung, stossen aber schnell einmal an organisatorische Grenzen.

Welche Zukunft hat die Strafverfolgung im Föderalismus? Die Frage war gestern Thema einer Tagung der Staatsanwaltschaftsakademie Luzern. Und sie zog namhafte Fachleute an: vom Luzerner Oberstaatsanwalt Daniel Burri über die Chefin der Bündner Kriminalpolizei bis zum Vizedirektor des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements. Sie lauschten Referaten von Rechtsprofessoren, Staatsanwälten und Bundesanwalt Michael Lauber.

Schwyz stillt inneren Reformbedarf

Bei allem Fachpersonal vor und hinter dem Rednerpult war schon zu Beginn klar: Ein Patentrezept für die künftige Organisation der Strafverfolgung gibt es nicht. Zu gross sind die rechtlichen, historischen und bevölkerungsmässigen Unterschiede in den Kantonen. Das zeigt sich nur schon in der Zentralschweiz.

Im Kanton Schwyz zum Beispiel ist man mit einer grossen internen Reform beschäftigt. Derzeit ist die Strafverfolgung Sache von Kanton und Bezirken, was mitunter zu umständlichen Absprachen führt. «Und zwar zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft, aber auch zwischen den Staatsanwälten», sagte August Mächler, Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Uni Zürich und ehemaliger Vorsteher des Rechts- und Beschwerdedienstes im Kanton Schwyz.

Der Justizstreit vor zehn Jahren befeuerte den Reformbedarf. Auf den 1. Januar 2021 wird darum mit Ausnahme der

«Grössere Behörden steigern die Qualität, weil mehr Fälle behandelt werden.»

Benjamin Schindler
Professor für öffentliches Recht, Universität St. Gallen

Bezirksgerichte alles kantonalisiert. «Mit der Konsequenz, dass 40 bis 50 Stellen von den Bezirken zum Kanton verschoben werden», so Mächler, der die Arbeitsgruppe für die Reform geleitet hat.

Nid- und Obwalden sowie Uri arbeiten zusammen

Vor anderen Herausforderungen stehen die kleinen Kantone Nid- und Obwalden sowie Uri. «Sie sind für spezialisierte Abteilungen, etwa für Wirtschaftsdelikte, schlicht zu klein», sagte Damian Graf. «Darum kam es aus der Not heraus zu einer Kooperation der Kantone.» Graf ist einer von zwei Staatsanwälten, die für die Wirtschaftsdelikte in den drei Kantonen zuständig sind.

Gewählt wurde eine möglichst schlanke Lösung ohne Konkordat. Die beiden Spezialisten sind beim Kanton Nidwalden angestellt und arbeiten auf Auftragsbasis auch für Obwalden und Uri. Was 1996 mit einem Staatsanwalt und fünf hängigen Fallkomplexen begann, wuchs 2009 auf zwanzig hängige Verfahren an. Mit Einführung der neuen Strafprozessordnung wurde 2010 der Stellenetat auf 180 bis 200 Prozent vergrössert. «Die Belastung bleibt aber gross», so Graf.

Denn so schlank die Lösung auf den ersten Blick scheint, ist sie nicht. Die Spezialisten müs-

sen laut Graf auf die Rechtsordnungen der jeweiligen Kantone Rücksicht nehmen und das Zuweisungssystem sei suboptimal.

Graf kann sich vorstellen, dass Nid- und Obwalden sowie Uri auch bei der Bekämpfung der Internetkriminalität zusammenspannen. Eine Zentralschweizer Konkordatslösung hält er indes für politisch kaum realisierbar.

Luzern zu gross, um nicht aktiv zu werden

Dieser Meinung ist auch der Luzerner Oberstaatsanwalt Daniel Burri. Im Gespräch mit unserer Zeitung hebt er vor allem die unterschiedliche Grösse der Kantone hervor. Diese veranlassen Luzern, bei der Bekämpfung von Wirtschaftsdelikten und von Cybercrime von sich aus aktiv zu werden (wir berichteten). «Das schliesst Kooperationen in einzelnen Fällen nicht aus, aber von der Grösse her müssen wir uns eher an Zürich orientieren, das in vielerlei Hinsicht schon weiter ist», so Burri.

Dass interkantonale Strafverfolgungsbehörden durchaus Vorteile hätten, erklärte Benjamin Schindler, Professor für öffentliches Recht an der Uni St. Gallen: «Grössere Behörden stärken die Fachkompetenz und steigern die Qualität, weil mehr Fälle behandelt werden. Und die Unabhängigkeit wird grösser.»

Besucherzentrum wird eröffnet

Nottwil Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS) zeigt in Nottwil in einer neuen Ausstellung, mit welchen Hindernissen Querschnittgelähmte täglich zu kämpfen haben. Die Ausstellung befindet sich im neuen Besucherzentrum Paraforum.

Wie die SPS mitteilt, wird der neue 8,7 Millionen Franken teure Bau von Donnerstag bis Sonntag mit einem Volksfest eröffnet. Die Stiftung hat das Paraforum nach eigenen Angaben vollumfänglich durch zweckgebundene Spenden finanziert.

Ausstellung zeigt Alltag von Querschnittgelähmten

Kernstück des Besucherzentrums ist die Ausstellung auf 400 Quadratmetern Fläche. Sie zeigt eine fiktive Wohngemeinschaft von zwei Bewohnerinnen und zwei Bewohnern im Alter von 17 bis 68 Jahren. Thematisiert wird darin, wie Querschnittgelähmte etwa ihrem Beruf nachgehen, ein Hobby pflegen oder eine Partnerschaft leben.

Heute wird das Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil von jährlich rund 11 000 Personen besucht. Mit dem Paraforum sollen insbesondere Junge angesprochen werden. Die Ausstellung wurde von der Agentur Steiner Sarnen Schweiz AG entwickelt. (sda)

Kommission für Bürgerrecht

Knutwil Der Knutwiler Gemeinderat möchte per 1. Januar 2020 eine Bürgerrechtskommission mit fünf bis sieben Mitgliedern einführen. Die Stimmbürger sollen an der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember die Mitglieder wählen können, heisst es im «Broggeschlag», dem Informationsblatt von Knutwil. Die Ortsparteien seien der neuen Kommission gegenüber positiv eingestellt.

Grund für die Bildung der Kommission sei die verschärfte Bürgerrechtsgesetzgebung, heisst es weiter. Die Bürgerrechtskommission wird die abschliessende Entscheidungskompetenz bei Einbürgerungsgesuchen erhalten. (bev)

Exklusives Treffen der Luxus-Oldtimer



Das gibt's nicht alle Tage: Diese Woche hat einer der ältesten Rolls-Royce-Clubs der Welt im Hotel Vitznauerhof gastiert, der 20-Ghost Club Ltd aus England. Der 1949 gegründete Verein ist mit zahlreichen Luxus-Oldtimern in Vitznau aufgefahren, die zwischen 82 und 107 Jahre alt sind. Der Club organisiert Tours auf der ganzen Welt, um bei den Schaulustigen das Interesse an der Technik und der Geschichte der Rolls-Royce zu wecken – auch in Vitznau waren viele Besucher zugegen.

Bild: Corinne Glanzmann (Vitznau, 4. September 2019)

ANZEIGE



Albert Vitali
Unternehmer/Nationalrat
Vitali Treuhand GmbH
www.albert-vitali.ch
KGL-Mitglied

«Ich unterstütze die Luzerner KMU in Bern. Dank meinem Vorstoss wurden die Eichfristen für Messgeräte verlängert. Dies bedeutet für das Gewerbe weniger Bürokratie und Kosten.»

Gemeinsam schaffen wir Wohlstand für alle!



KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern